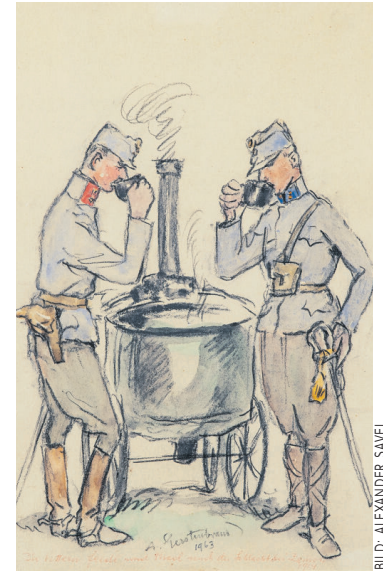




„Nude Camp“ von Lisel Salzer ist eines der Werke, die in St. Gilgen zu sehen sind.

BILD: MZMK



Ein Werk von Gerstenbrand.

BILD: ALEXANDER SÄVEL

Malerkolonie im Spiegel ihrer Zeit

Zum 25-jährigen Bestehen des Museums Zinkenbacher Malerkolonie widmet sich die Sommerausstellung der Malerkolonie ihrem sozialen und politischen Umfeld.

St. Gilgen. Die diesjährige Sommerausstellung des Museums Zinkenbacher Malerkolonie in St. Gilgen – „Alle Kunst ist das Kind ihrer Zeit“ – zeigt täglich von 14. Juni bis 12. Oktober (14 bis 19 Uhr) die Künstlerinnen und Künstler der Malerkolonie in ihrem sozialen und politischen Umfeld vom

Untergang der

öffnen. Ein Touchscreen für die interaktive Vermittlung der Geschichte des Museums ist bereits angeschafft, auch auf der Social-Media-Plattform Instagram ist das Museum vertreten. „Wir hoffen, so etwas mehr das Interesse der Jugend gewinnen zu können. Kinder und Jugendliche waren bisher zu wenige hier“, sagt Ing-

Museums im Kulturhaus in der Aberseestraße künftig öfter öffnen: „Die Ausstellung im Sommer bringt die größte Frequenz und wird natürlich beibehalten. Unterm Jahr könnten wir aber kleinere Aktivitäten anbieten.“

Neben den jungen Gästen sind es vor allem die Einheimischen generell, auf die sich der neue Vorstand verstärkt konzentrieren will. Mit einer Postwurfsendung an alle Haushalte hofft Schediwy-Fuhrmann, einer „gewissen Hemmschwelle“ entgegenzuwirken, die die St.

Gilgener bisher gegenüber dem Museum empfunden hätten.

Als Zinkenbacher Malerkolonie wurde ursprünglich das Zusammentreffen von Künstlerinnen und Künstlern auf dem Hof des Adambauern in Abersee – dem damaligen Zinkenbach – in den 1930er-Jahren bezeichnet. Das Museum Zinkenbacher Malerkolonie ist ein privates Museum auf Basis eines Vereins, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Künstlergruppe zu erforschen und der Öffentlichkeit näherzubringen. **Thomas Strübler**



Wollen Interesse der Jugend gewinnen.

I. Schediwy-Fuhrmann, Vorstand (BILD: PRIVAT)

Monarchie bis zur Auflösung der Künstlergemeinschaft aufgrund der politischen Veränderungen im Jahr 1938. Gezeigt werden Werke aus der hauseigenen Sammlung sowie Leihgaben großer Museen und privater Sammler. Weiters ist der Kurzfilm „Hölle“ von Rein Raamat zu sehen.

Mit neuem Vorstand will sich das Museum verstärkt der Jugend

rid Schediwy-Fuhrmann. Die gebürtige Grazerin ist gelernte Schauspielerin, Kultur- und Eventmanagerin und in der Coronazeit nach St. Gilgen übersiedelt. Seit April ist sie neue Vorsitzende des Museumsvorstands.

Abseits der jährlich wechselnden Ausstellung in den Sommermonaten will Schediwy-Fuhrmann die Räumlichkeiten des



Franz von Zülows „Speiseraum“ aus dem Jahr 1922. BILD: KUNSTHANDEL WIDDER